

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1893**

148 (16.12.1893)



**Anzeiger**

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 A.

Einrückungsgebühr für die kleingepaltene Zeile oder deren Raum 10 A. Reklamen werden mit 20 A die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

**Erstes Blatt.**

**\* Politische Umschau.**

Sinsheim, den 15. Dezember.

Es verlautet, dem französischen Botschafter in Berlin, Graf Herbette, sei aus Paris die Weisung zugegangen, sich mit dem deutschen Auswärtigen Amte ins Benehmen zu setzen, um zu erfahren, wie in Berlin über eine internationale Verständigung zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen die Anarchisten gedacht werde. Es heißt, die Anregung sei bereits Gegenstand erster Erörterung in der deutschen und preussischen Regierung geworden.

Der „Reichs- und Staatsanz.“ meldet: Der gedruckte Bericht der Börsenquete-Kommission ist dem Reichskanzler zugegangen. Er umfaßt 190 Folienseiten und enthält folgende 5 Abschnitte: 1. Rechtliche Stellung und Organisation der Börsen; 2. Emissionswesen, Zulassung von Papieren zu Handel und Notierung; 3. Terminhandel; 4. Maklerwesen; 5. Kommissionsgeschäft. Die statistischen Materialien würden erst in nächster Zeit abgeschlossen werden.

Durch die in der Reichstagsitzung vom 13. Dez. erfolgte Annahme des Art. 1 des rumänischen Handelsvertrags ist, wie jetzt angenommen werden darf, nicht allein die Annahme dieses, sondern auch der anderen Handelsverträge, und wahrscheinlich auch des russischen, durch den Reichstag gesichert.

Die liberale Partei und die Opposition in Pest verlangen, Graf Kalnothy solle auf internationale Maßnahmen gegen den Anarchismus drängen, denn es handle sich darum, den

Mordanschlägen vorzubeugen, nicht allein sie zu rächen.

In Patinico, Sizilien, dauert die Unruhe fort. Die Umgegend wird von Landleuten durchstreift, die Kaufleute werden gezwungen, die Lebensmittelpreise herabzusetzen, niemand entrichtet Verzehrsteuer. Die Gemeindevächter sind entflohen. Giardinello ist von einer Kavallerieschwadron besetzt.

**Deutsches Reich.**

**Karlsruhe, 12. Dezbr. 12.** öffentliche Sitzung. Die Zweite Kammer beendet heute nach vierstündiger Debatte die Besprechung der Interpellation und Anträge betr. die Reichsteuervorschläge.

Frank (lib.) verweist auf den Schaumwein; beim Tabak werden die Minderbemittelten 2/3 der geforderten Summen tragen müssen. Er ist überzeugt, der Konsumrückgang werde 10–15 pCt. betragen und dieser werde die mittleren und kleineren Fabrikanten treffen, während die Großfabrikanten das ganze Geschäft in die Hand bekämen. Redner glaubt, der ausländische Tabak werde den inländischen ruinieren. Redner empfiehlt eine Reichserbschaftsteuer und eine Wehrsteuer.

Gerber (ultr.), Vater der mittelbadischen Bauernvereine, schildert die sozialen Nachteile der geplanten Steuer, Grundlage der Norddeutschen Steuergelese sei ein vegetarischer Argwohn; er fürchtet vollständigen Niedergang des Tabakbaues (andere dagegen eine Ueberproduktion). Baden wolle nicht vom Norden fort und fort ausgezogen werden.

Haus (lib.) hofft auf eine mildere Gestaltung der Kontrollvorschriften beim Tabakbau.

Eder (freis.) ist gegen jede der vorgeschlagenen Steuern.

Dreher (lib.) tritt für eine Schaumwein- und Kunstreissteuer ein und ist ein Freund der Tabaksteuer. Redner verteidigt den Unterschied verschiedener Verbrauchsabgaben und die Brauntweinsteuer, die lediglich die süddeutschen Kleinbrenner in ihrer Existenz schütze. Bei Gleichstellung seien über 25 000 Kleinbrenner ruiniert.

Blattmann (ultr.) bekämpft als Vertreter des

Glottterthals die Weinsteuer, die dem Qualitätsbau ein Ende bereite.

Wächter (lib.) stimmt der Tabaksteuer zu im Interesse der Landwirtschaft.

Fischer (ultr.) betont die einmütige Ablehnung der Weinsteuer, während die Tabaksteuer auf der anderen Seite des Hauses Freunde gefunden. Um eine Luzzussteuer könne es sich da nicht handeln, wo die Existenz so vieler auf dem Spiele stehe. Fiefers Erbschaftsteuer habe ihm wie eine Zukunftsmusik geklungen. Redner bekennt sich sodann als Gegner der Quittungs- und Frachtbriefsteuer.

Keller (lib.) wendet sich gegen die Tabakfabriksteuer.

Kirchenbauer (kons.) spricht gegen alle Steuervorschläge und würde eine progressive Wehrsteuer befürworten.

Hg. Schweinsurth spricht sich im Interesse der Tabakbauern für den vorliegenden Tabaksteuervorschlag aus, unter Begründung der Erleichterung und der Vorteile gegen das jetzige Steuersystem der Gewichtssteuer. Derselbe wendet sich gegen die Wein-, Quittungs- und Frachtbriefsteuer, als eine Belastung hauptsächlich des Mittelstandes. Er empfiehlt dagegen auf die Luzzussteuer, Equipagen, Luxuspferde, Schaumweine u. s. w. zu greifen und die Wehr- und Erbschaftsteuer in's Auge zu fassen, lauter Steuern, womit man hauptsächlich die großen Vermögen treffe.

Bohr (ultr.) bekämpft alle Entwürfe, bezgl. Muser, der den Kampf gegen den Militarismus als den richtigen Kulturkampf bezeichnet.

Wacker (ultr.) verlangt, die Regierung solle im Reichstag gegen die Weinsteuer thätig sein. Vor Bewilligung der Militärvorlage hätten die Dedungsmittel gefunden werden müssen; vielleicht könnten an den bisherigen Militärkosten gespart werden. Die Militärverwaltung sei die sorgloseste Staatsverwaltung. Das Rauchen sei kein Luxus, sondern vielfach ein Bedürfnis.

Wildens (lib.) erklärt, es habe nicht erst Wackers bedurft, um die Rationalisten zu veranlassen, zu den Reichsteuern sich anzusprechen, vielmehr haben sie dieselben durch ihren Antrag zuerst an das Haus gebracht. Wenn auch die Pflanze von der Tabakfabriksteuer Vorteil erlangen, so bringe sie doch der Industrie solche Schäden, daß er ihr nicht zustimmen vermöge. Eine andere Art der Besteuerung des Tabaks sei wohl möglich

**Weihnachtsstimmung.**

Auch in den ersten Räumen, wo Themis ihres Amtes waltet, fand sie sich ein. Es war ein kleiner Bursche von etwa vier Jahren, der sie hervorzauberte. Als ein Rechtsanwalt in seiner schwarzen Robe eilfertig den Korridor entlang ging, richtete der Kleine an seine Mutter, eine blasse, ärmlich gekleidete Frau, die Frage: „Mama, ist das der Weihnachtsmann?“

Sie schüttelte traurig den Kopf, und das Mädchen, das an ihrer anderen Seite ging, und sich ängstlich an ihr Kleid anklammerte, sagte altklug: „Aber Otto, hast Du schon mal 'n Weihnachtsmann mit so 'ner Brille gesehen?“ Otto dachte darüber nach. Er konnte sich in der That nicht erinnern, auf seiner bisherigen Lebensbahn jemals einem solchen Weihnachtsmann begegnet zu sein. Er sah sie vor sich in himmelblauen Mänteln und in blickendem Geschmeide, und um den Hals trug der eine einen Kranz von wundervollen Chokoladenbretzeln, und der andere hatte eine große Trommel als Hut auf dem Kopf, und wieder ein anderer kam auf einem hölzernen Pferd dahergeritten und blies auf einer großen Blechtrumpete gar wunderjame

Melodien; aber keiner von diesen Weihnachtsmännern hatte eine Brille auf der Nase. Also mußte er sich wohl geirrt haben.

Jetzt aber kam ein Mann, der hatte blickende Knöpfe an seinem Kleid. „Sieh, Mama, ist das der Weihnachtsmann?“ fragte Otto. Wieder schüttelte die Mutter traurig den Kopf. Es war ein Gerichtsvollzieher — sie kannte seine Uniform nur zu gut.

Leute gingen im Korridor auf und ab; einige, die sich über den Knaben amüßten, da er glaubte, just hier den Weihnachtsmann finden zu müssen, blieben stehen und machten scherzhafte Bemerkungen.

„Na, wat willst du eigentlich von 'n Weihnachtsmann?“ fragte ein behäbiger Bierkutscher, der in seinem Schurzfell heraufgekommen war, um als Zeuge einen Termin wahrzunehmen.

„Kannst Du es ihm denn sagen?“ fragte der Knabe zweifelnd.

„Nadierlich! Ich komme doch manchmal mit ihm zusammen. Also wat willst du denn?“

Otto unterzog sich zum zweiten Male der schweren Mühe des Nachdenkens. Was da Alles vor ihm aufstauete! Ganze Armeen von Bleisoldaten, bunte Bilderbücher und allerlei Gethier

von wunderbarer Art. Und dann für sein Schwesterchen zauberhaft schöne Puppen mit dichten, rothen Backen, und für das Mütterchen . . . ja, was sollte er Alles für das Mütterchen wünschen? Wenn er daran dachte, nach wie vielen Dingen sie sich sehnte, wurde ihm ganz wirr in dem kleinen Kopf.

„Na,“ sagte der Bierkutscher, „wat willst du denn?“

„Fünf Preßklohlen,“ rief Otto entschlossen, und er wunderte sich, daß Alle in ein lautes Gelächter ausbrachen. Wie oft hatte Mama gesagt, wenn sie doch nur Preßklohlen hätte. Und die hatte er nun gewünscht, und zwar eine große Menge, denn fünf war eine unermessliche Zahl, und darüber gab es nichts. Vielleicht hatten die Leute nur gelacht, weil sein Wunsch so über alles Erreichbare weit hinaus ging. Zu seiner großen Verwunderung aber griff der Mann mit dem Lederschurz in die Tasche, gab ihm ein Geldstück und sagte: „So, Junge, dafür loof Dir fünf Preßklohlen.“ Und ein Mann in einem schwarzen Mantel, der gerade so aussah, wie der andere Mann mit der Brille, den er zuerst für einen Weihnachtsmann gehalten, gab ihm auch ein Geldstück und sagte, dafür

Kiefer (lib.) hält es Wacker gegenüber für Pflicht der Beamten der Regierung, aufklärend im Volke zu wirken. Auf Wackers Reue, Kiefer sei ein alter Durchfallstand, bemerkt Redner, er sei 28 Jahre Kammermitglied und sei erst jetzt wieder in höchsten Ehren hier eingegangen. Redner nimmt auch die „Bad. Rev.“ die sehr sachlich und aufklärend schreibe, in Schutz. Ferner stellt er fest, daß Wacker wegen Beamtenbeleidigung in Untersuchung stehe.

Wacker meint, er sei deshalb noch nicht verurteilt. Wuser und Gen. wollen ihrer Interpellation ein Amendement beifügen, das die Regierung veranlassen soll, gegen die Vorlagen zu stimmen, doch es wird dies als unzulässig abgelehnt.

Nach einem Schlusswort Klein's (Weinheim) wird dessen Antrag auf Ablehnung der Weinsteuer einstimmig angenommen. Dessen Antrag lautet: Hohe Kammer wolle 1. aussprechen, daß die Erhebung des Reichsweinsteuereintrags zum Gesetz — insoweit derselbe sich auf die Besteuerung des Naturweins erstreckt — den ohnehin hart bebrängten badischen Weinbau, nicht minder aber den badischen Weinhandel schwer schädigen würde; deshalb aber 2. die Großh. Regierung ersuchen, im Bundesrat gegen den Entwurf zu stimmen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Potsdam, 12. Dez. 200 Säger aus Hannover veranstalteten heute an der Grabstätte Kaiser Friedrichs eine Kundgebung. Im Verlaufe derselben wurde auf dem Sarg ein Niesentanz niedergelegt mit der Inschrift: „Dem Förderer deutscher Kunst!“

Berlin, 12. Dez. Im Bunde der Landwirte gährt es vielfach. Man fordert eine andere Leitung.

— 14. Dez. Die Annahme des Handelsvertrags mit Rumänien im Reichstage wird in der Presse als eine wichtige Entscheidung gewürdigt. Die Zeitungen heben hervor, daß die Majorität (24 Stimmen) größer gewesen sei, als man in den letzten Tagen angenommen hat. Daß auch in der dritten Lesung der Vertrag angenommen werden wird, gilt als zweifellos.

Berlin, 12. Dez. (Reichstag.) Handelsverträge. Abg. Graf Limburg-Sturum wendet gegen den Vertrag mit Rumänien ein, alle Ausführungen vom Bundesratstisch könnten den Eindruck nicht verwischen, daß die Ermäßigung der Getreidezölle den Inlandpreis des Getreides benachteilige. Wenn man den rumänischen Vertrag annehme, den russischen aber ablehne, so erscheine dies gehässig gegen Rußland. Die Konservativen müßten im Interesse der Landwirtschaft die Handelsverträge ablehnen.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt, zwischen dem rumänischen und russischen Handelsverträge bestehe kein Zusammenhang. Die Opposition bringe nicht sachliche Argumente, sondern Stimmungsbilder. In Eifer, den berechtigten Beschwerden der Landwirtschaft abzuhelfen, würden die verbündeten Regierungen von Niemand übertroffen. Auf den Zwischenruf: „Das sind Worte!“ erwiderte Frhr. v. Marschall, daß diese Worte Namens der Regierungen mindestens so viel Wert hätten, als alle Thaten des Bundes der Landwirte. Zahlen bewiesen, daß die Verträge den Getreidepreis nicht drückten. Es handelt sich nicht um eine Ermäßigung, sondern um die Festlegung der bereits bestehenden Zölle. Die Handelspolitik der Regierung sei keine freihändlerische. Die Ablehnung der Handelsverträge würde die gesamten wirtschaftlichen Interessen schädigen.

Nach längerer Debatte über die Fassung des Commissionsberichts erklärt Abg. Schädler, ein großer Teil des Centrums werde gegen den rumänischen Handelsvertrag stimmen. Nur die Industrie würde durch den Vertrag Vorteile haben; die Landwirtschaft könne jedoch ein gleiches Interesse beanspruchen, wie die Industrie. Nach Annahme des Vertrags würde Deutschland mit rumänischen und dem über Rumänien kommenden russischen Getreide überschwemmt werden.

könnte er sich noch einen Hampelmann und seinem Schwesterchen eine Puppe kaufen. Darüber freute sich der Otto nun sehr, und er wunderte sich, daß trotz dieser Glücksfälle seine Mutter ein betrübtes Gesicht machte, als sie nun mit ihm und dem Schwesterchen in ein Zimmer trat, in dem ein langer Tisch stand, der gar herrlich mit grünem Tuch bedeckt war. Hier, meinte er, könnte der Weihnachtsmann nun doch wohl endlich zu finden sein.

„Weshalb bringen sie denn die beiden Kinder mit?“ fragte der Mann, der hinter dem Tische saß.

„Mein Gott,“ sagte die Mutter, „wo sollte ich sie denn lassen? Ich bin ja ganz allein, und konnte sie doch nicht selbst überlassen.“

„So, so,“ sagte der Mann, das ist ja was anderes.“

Und dann hörte Otto, daß seine Mama Geld bezahlen solle, sechzehn Mark, und ein Herr sagte, jawohl, das müsse er haben, dafür hätte er Wa en geliefert. Gewiß, sagte die Mutter, das wolle sie nicht ableugnen, aber wenn sie jetzt verurteilt werde, könne sie nicht bezahlen, und die Pfändung brähe sie um ihr Vektes. Sie hätte gewiß nicht geborgt, aber die Kinder

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichspartei) führt aus: Die Landwirtschaft erleide durch den rumänischen Vertrag keinen Schaden, dagegen werde bei Ablehnung des Vertrages die österreichisch-ungarische Konkurrenz aus ganz aus Rumänien verdrängen und dadurch die Industrie und die Landwirtschaft schädigen.

Graf Mirbach (cons.) polemisiert gegen Frhr. v. Stumm und den Staatssekretär Frhr. v. Marschall.

Dr. Barth (freis.) meint, bei Ablehnung des rumänischen Vertrags müsse die Regierung an das Land appellieren. Wenn die Regierung ihre Position fest behauptet, werde sie die Mehrheit für den rumänischen und russischen Handelsvertrag finden.

Buddeberg (freis. Volksp.) erkennt die Thätigkeit der deutschen Unterhändler mit Rumänien an. Die Annahme des Vertrags liege im gemeinsamen Interesse der Industrie und der Landwirtschaft.

Fortsetzung morgen.  
Leipzig, 12. Dez. Der hier am 14. Dez. stattfindende Landesverratsprozeß gegen die französischen Spione wird nicht öffentlich verhandelt werden.

— 14. Dez. Am Reichsgericht begann heute vormittag der Prozeß gegen die beiden der Spionage beschuldigten französischen Offiziere, die im August 1893 in Kiel und anderen Orten unternahmen, durch Aufzeichnungen und photographische Aufnahmen sich den Besitz und die Kenntnisse von Gegenständen, deren Geheimhaltung im Interesse der deutschen Landesverteidigung geboten ist, zu verschaffen, um davon der französischen Regierung Mitteilungen zu machen.

### Ausland.

Bern, 12. Dez. Die Anarchisten in La Chaux de Fonds verbreiteten Plakate, worin sie die französischen Genossen für das Pariser Bomben-Attentat beloben.

— 14. Dez. Die Polizei ist von größeren Dynamitdiebstählen in Zürich benachrichtigt.

Rom, 13. Dezbr. Das Kammerpräsidium hat bereits Vorsichtsmaßregeln für die Kammer getroffen. Die Anordnung, betr. den Zutritt zu den öffentlich reservierten Tribünen wurden abgeändert und der Vorschlag, die Tribünen mit Metallnetzen zu versehen, erwogen.

— 13. Dez. Morgen soll die Vereidigung der neuen Minister erfolgen, nachdem General Pedotti das Kriegsportefeuille angenommen hat. Crispi übernimmt vorläufig auch das Auswärtige, bis es definitiv anderweit vergeben werden kann.

— 14. Dezbr. Die Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die gestrige Ministerkonferenz aus, in welcher beschlossen wurde, 20 Millionen am Militäretat zu sparen.

Paris, 12. Dezbr. Die Polizeiwachtposten wurden vor allen öffentlichen Gebäuden verdoppelt. Kein Unbekannter wird ununtersucht eingelassen. — Politische Kreise melden, Dupuy habe sich durch seine tapfere Haltung den Weg zum Präsidium der Republik erschlossen.

— 13. Dez. Die Presse wie die öffentliche Stimmung verhalten sich abwartend gegenüber der Aufforderung auswärtiger Blätter, Frankreich solle die Initiative zur Herbeiführung internationaler Maßregeln gegen die Anarchisten ergreifen. Der Vorschlag begegnet im allgemei-

wären doch damals krank gewesen, und sie hätte sich in so großer Notlage gefunden. Wenn der Herr nur darauf eingehen möchte, daß sie ihm wöchentlich eine Mark abzähle. Und da begann das Mütterchen bitterlich an zu weinen, und als das Schwesterchen das bemerkte, fing es auch zu weinen an und verwickelte sich so in die Kleider der Mutter, daß es schier nicht mehr zu sehen war.

Da aber rechte der Otto sich empor und sagte: „Mama, da hast 'n Groschen.“ Damit sollte sie den Mann bezahlen, der Geld von ihr haben wollte, und für den Rest sollte sie Preßkohl kaufen und eine Puppe für die Schwester. Dieses kleine Intermezzo rief nun allgemeine Heiterkeit hervor, und aus den an den Vorfall sich knüpfenden Erörterungen erfuhr man, daß zwei genaue Bekannte des Weihnachtsmannes den Otto mit solchem Reichtum versehen hatten. Der „Groschen“ blieb in der Hand der Mama, da der Kläger auf Zureden des Richters sich bereit finden ließ, mit der klagten Witwe ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß es dieser gestattet ist, vom 15. Januar ab ihre Schuld in wöchentlichen Raten von einer Mark zu tilgen.

nen geringen Sympathien, obwohl in Regierungskreisen mehr Bereitwilligkeit dazu vorhanden ist. — Die Polizei entfernte vom Triumphbogen Plakate, worin gesagt ist, diejenigen, die im Kriege ihre Nächsten töten, werden durch Denkmäler geehrt, aber Männer wie Ravachol, Baillaut, welche die Gesellschaft von Krebskranken Mitgliedern befreien, töte man. Zum Schluß heißt es: „Sei furchtlos, Baillaut, man wird Dich rächen. Hoch die Anarchie.“

— 13. Dez. Die Kammerkommission nahm drei Anarchistengesetze, dieselben teilweise noch verschärfend, an.

London, 13. Dezbr. 250 Rekruten der Artillerie, die nach Gibraltar abgehen sollten, revoltierten gestern abend in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Reuterer werden in Gibraltar vor ein Kriegsgericht gestellt. — Nach einer Blättermeldung plant die Regierung den Bau von 6—7 neuen Schlachtschiffen.

Madrid, 13. Dez. Araaf sicherte Campos zu, die Feindseligkeiten würden nicht wieder beginnen. Er bleibe in Melilla, bis der Zwist beigelegt sei; er erwarte die Ankunft des Sultans, um alsdann die Rebellen zu züchtigen. Die Kabylen zerstörten auf Befehl Araafs ihre auf spanischem Gebiete angelegten Verschanzungen.

Kiew, 13. Dez. Aus Militärkreisen verlautet, im Frühjahr sollen bei Smolensk große Manöver von Truppen aus drei Militärbegirken stattfinden. Der Zaar werde persönlich beiwohnen.

Newyork, 13. Dez. Der „Newyork Herald“ meldet aus Montevideo, das Manifest des Admirals Saldanha habe die Lage in Rio de Janeiro noch bedeutend verschlimmert. Der Handel liege vollständig darnieder, viele kaufmännische Geschäfte und Banken seien geschlossen.

### Verschiedenes.

\* Sinsheim, 15. Dez. Mit Schluß dieses Jahres tritt zum erstenmale die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juni d. J. in Anwendung, wonach binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzuteilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorsätzliche Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 M. oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verfloßene Jahr, hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsansatz aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Vielleicht gibt dieser Unterschied Anlaß, im Geschäftsverkehr die Gepflogenheit einzuführen, daß die Firmen durch einen kurzen Zusatz kenntlich machen, ob sie eingetragen sind.

+ Von der Elsenz, 14. Dezbr. Die seit Sonntag von Süden kommende laue Luft hat,

Als sie wieder auf den Korridor kamen, stand der Mann mit der Lederhülle noch da. Otto gab ihm seine kleine Patzschand und sagte: „Du bist doch wohl selbst der Weihnachtsmann? Wenn Du die garstige Schürze abmachst, dann hast Du einen blauen Mantel an — nicht wahr?“ Und der Bierkutscher rieb sich die Hände und lachte: „Ja der Weihnachtsmann . . . ei, ei!“

### Humoristisches.

— (Beim Wort genommen.) Onkel: „Als angehender Doktor wirst Du meinen Zustand wohl genau beurteilen können, also sprich es frei heraus, was Du von mir hältst, ich bin auf alles gefaßt.“ — Student: „Wenn Du auf alles gefaßt bist, Onkel, dann wird es Dich auch nicht genieren, wenn ich mir erlaube, dich in erster Linie um ein Darlehen von fünfzig Mark zu bitten!“

— (Verkehrte Welt.) Frau Müller: „Aber Frau Budwig, warum haben Sie denn Ihrem neuen Mieter schon wieder gekündigt?“ — Frau Budwig: „Na, ich bitt' Sie, was kann an so'n Studenten dran sein? Nicht mal die Miet' bleibt er schuldig!“

— Bei einer steilen Partie der gebirgigen Fahrstraße wendet sich der Kutscher des Stellwagens zu den Passagieren um und bemerkt: „Von jetzt an ist der Weg eigentlich nur noch für Maultiere passierbar. Ich muß also die Damen und Herren bitten, auszus steigen und die Reize zu Fuß fortzuführen.“

in Gemeinschaft mit zeitweiligem Regen, mit dem Vorwintter so gründlich aufgeräumt, daß weit und breit kein Schnee mehr zu sehen ist. Die Felder haben dadurch eine ordentliche Portion Winterfeuchtigkeit bekommen und unsere Müller Wasser zum Mahlen. In Gegenden, wo Schifffahrt getrieben wird, freut man sich natürlich auch über den besseren Wasserstand. Freilich will das jetzige Sudelwetter gar vielen nicht gefallen, namentlich den Geschäftsleuten, die ihre Gegenmittel gegen die Kälte gerne an den Mann bringen möchten. Wir haltens mit beiden Teilen; aber mäßig kalt mit Schnee steht dem Dezember gut, jedenfalls besser als das jetzige Wetter, das obendrein noch die halbe Menschheit mit den ausgesuchtesten körperlichen Gebrechen belästigt.

Am Mittwoch wurde die 72 Jahre alte Witwe Franziska Weismann von Wstadt in einem Abzugskanal ertrunken aufgefunden. Die Frau soll den Tod infolge von Schwermut gesucht haben.

Die Frau des Wirtes Kiefer in Magau wollte ihren großen Hund aus der Küche jagen. Allein die Bestie stellte sich gegen die wehrlose Frau, riß sie nieder und biß ihr Stücke aus Kopf und Gesicht. Der Zustand der Frau ist sehr bedenklich.

Vor einigen Tagen wäre in Wertheim eine Frau mit ihren zwei Kindern fast dem Erstickungstode erlegen. Als dieselbe morgens nicht zu erblicken war, drang man in die Wohnung, woselbst Alle noch im Bette lagen; der schnell herbeigerufene Arzt öffnete die Fenster und brachte durch Reibung die leblos scheinenden Körper bald wieder zum Bewußtsein. Als Ursache wird auch hier die geschlossene Dienklappe bezeichnet.

Auf dem Dominium Diebau bei Görlitz hat eine daselbst beschäftigte Großmagd ihre Tochter ermordet und die Leiche durch einen Viehmann in ein Wasserloch werfen lassen. Die Mörderin ist verhaftet worden.

Ein Unbekannter drang am Dienstag in Chicago in das Bureau des Kassierers der Abtheilung für den Briefmarken-Engrosverkauf im Centralpostamt ein, schlug denselben nieder und entfloß mit 7000 Dollar baar.

Aus Santa Cruz bei Laguna (Philippinen) wird eine Feuersbrunst gemeldet, 600 Häuser wurden zerstört. Der Schaden soll drei Millionen Franken betragen.

(Aus der Gemeindevorschule:) Mutter: Gefällt es Dir in der Kochschule? — Tochter: Nein, das Fräulein läßt mich immer aufessen, was ich gekocht habe.

Schülerin: Jetzt hab' ich etwas Schönes gekocht. — Lehrerin: Was denn? Suppe oder Gemüse? — Schülerin: Das weiß ich noch nicht.

(Beim Examen) Professor: Wir haben also gesehen, daß Cäsar, Antonius und Pompejus sich zur Uebernahme der Staatsleitung vereinigten. Wie nennt man nun eine solche Vereinigung von drei Männern, Schmitt? — Schmitt: „Einen Stat, Herr Professor!“

Neckarbischofsheim, 13. Dezbr. In heutiger Sitzung des Schöffengerichts, in welcher als Schöffen die Herren Bürgermeister Jakob Gabel von Obergimpeln und Johann Arnold, Ziegler von Epsenbach fungierten, kamen folgende Fälle zur Erledigung:

1. Christoph Deurer, Landwirt von Hasselbach wird von der Anklage des Diebstahls (z. N. des evang. Kirchenfonds zu Hasselbach) freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

2. Ludwig Stein alt von Helmhof bad. Anteils erhielt wegen Bedrohung eine Geldstrafe von 8 Mark zuerkannt.

Die drei weiteren auf der Tagesordnung stehenden Strafsachen wurden verurteilt.

**Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände** heilt man am sichersten und schnellsten mit den neueren, vorzüglichen, ärztlich empfohlenen Eisenpräparaten wie: Eisenpeptonatessenz (à 1.50) Athenstedt's Eisentinktur (à 2 M) u. a. zu haben in allen Apotheken.

### Marktberichte.

**Sinsheim.** (Marktbericht.) Gerste 8.25 bis 0.—, Spelz 6.— bis 0.—, Korn 7.— bis 0.—, Weizen 8.— bis 0.—, Hafer 7.60 bis 0.—, Heu 5.80 bis 0.—, Stroh 3.10 bis 0.—, Kornstroh 0.— bis 0.—, per Zentner, Kartoffeln per Ztr. 1.60, 0.—, Butter per Pfd. 0.95, Eier 2 Stück 14 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 50 Pfg., Kalbfleisch 56 Pfg., Schweinefleisch 66 Pfg.

**Bruchsal.** (Marktbericht vom 13. Dezbr. 1893.) Weizen 100 Kilo 16.—, Korn 16.25, Spelz, ungeschält, —, Roggen 15.—, Gerste 16.50, Weizen 14.50, Weizen 2.20, Hafer 16.—, Heu 12.—, Butter 1 Kilo 2.20, Eier 10 Stück 70, Kartoffel neue (20 Biter 0.80), Kartoffel alte —, Milchschweine d. Paar 10—16 Käuferchweine d. Paar 50—60 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren 221 Milchschweine und 11 Käuferchweine angetrieben.

### An das inserierende Publikum

richten wir wiederholt die höfliche wie dringende Bitte, Anzeigen, welche am gleichen Tage noch Aufnahme finden sollen, bis spätestens **halb 9 Uhr Morgens** einzusenden, andernfalls dieselben für die nächste Nummer zurückgelegt werden müssen. Größere und mit schwierigerer Sachausstattung vorgeschriebene Anzeigen müssen unbedingt mindestens am Tage vorher in unserer Hand sein.

Im Interesse der pünktlichen Expedition des Blattes können wir künftig keinerlei Ausnahmen von dieser Regel mehr zugestehen.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

## Groß. Bezirksamt Sinsheim.

Die Ernteberichte der Gemeinden betr.

Nr. 25 107. Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten mit der nächsten Botenpost je 3 Bogen Impressen zur Erstattung des Gemeindeernteberichtes für das Jahr 1893 mit der Veranlassung, diesen in dreifacher Fertigung aufzustellen, zwei davon bis spätestens 20. Dezember d. J. anher einzusenden, die dritte Fertigung aber in dortiger Registratur aufzubewahren.

Mit Rücksicht auf die für die Zwecke der Reichsstatistik in diesem Jahr veranlaßte gesonderte Erhebung über die landwirtschaftliche Bodenbenützung hat das bisherige, für die Erstattung der Ernteberichte benützte Formular einige Aenderung erfahren.

Die Neuerungen betreffen die Einfügung des Torfmoors und Streulandes auf Seite 3 unter VI, der gesonderten Flächen- und Ertragsangaben für bewässerte und nichtbewässerte Wiesen, ebenda bei II, beides im Anschluß an den Erhebungsbogen über die landwirtschaftliche Bodenbenützung, sowie die gänzliche Streichung des Hackwaldes Seite 4; ferner die Erfragung der Nutzung des Streulandes und des neu angelegten Reblandes auf Seite 4.

Die Gemeinden werden nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die durch die Erhebung über die landwirtschaftlichen Bodenbenützung gewonnenen Flächenangaben unbedingt in dem Erntebericht beibehalten werden müssen.

Für jede abgeforderte Bemerkung mit eigener polizeilicher Verwaltung ist eine besondere Aufstellung notwendig; für die sonstigen abgeforderten Bemerkungen erfolgt die Berichterstattung in der Regel gemeinsam mit der politischen Gemeinde, der sie zugeteilt sind.

Wir erwarten gründliche Behandlung der Sache und deshalb auch den Beizug von Sachverständigen, welche vollständig richtige und genaue Angaben zu machen im Stande sind.

Sinsheim, den 13. Dezember 1893.

Gaddum.

## Farrenverkauf.

Dienstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,



wird im Faselhofe dahier ein noch zur Zucht tauglicher, fetter Farren öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert.

Hasselbach, 11. Dezember 1893.

Gemeinderat:

Schred, Bürgermeister.

Belz, Ratsch.

Bei dem Unterzeichneten ist Samstag, den 16., vormittags 10 Uhr

## fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 35 Pfg. Jakob Kerpel.

Es werden abgegeben:

Cirka 3000 Hopfenstangen, mehrere Hopfenhorten, 1 zweiteilige Ringelwalze, 1 Schrotmühle, 1 Senfpferderechen bei

Moritz Bunkler, auf Hofgut Buchuan.

Rechnungs-Formulare sind vorrätig in der Buchdruckerei von G. Becker.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsre liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Katharina Siegmann Witwe**

geb. Krefz

nach langem Leiden heute abend 5 Uhr im 73. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**A. Siegmann, Müller.**

Steinsfurth, den 13. Dezember 1893.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr in Wollenberg statt.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichen Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters

**Dr. Gustav Adolf Mickel,**

pract. Arzt,

jagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Sinsheim, den 14. Dezember 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Laura Mickel.**

## Bei Husten, Heiserkeit, Katarth

sind unter allen Brustbonbons die

## Ostberg'schen Eibisch-Bonbons

überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Packeten à 20 Pfg. in Sinsheim: bei den Herren: Apotheker Canzenbach, Hugo Seufert; in Weiler: J. Rudi; in Rappenan: Aug. Niebergall, Peter Hoffmann; in Neckarbischofsheim: Joh. Weber; in Dühren: Fr. Fleck; in Eichersheim: Ratschreiber Wabel; in Gschelbach: Gust. Günther.

**Zu  
Weihnachtsgeschenken**

vorzüglich geeignet:  
Laubjagewerkzeuge und geprägte  
Hölzer dazu,  
Werkzeugkasten mit nur prima  
Werkzeug,  
Herbschnitzwerk-  
zeuge,

Schlittschuhe,  
Kinderchlitten,  
Schirmständer,  
Ofenschirme,  
Tafelwagen mit  
Gewichten,  
Familienwagen,  
Bernickelt. Stahl-  
und Kohlenbügeleisen,  
Wärmeflaschen mit Sicherheits-  
schraube (Explosion nicht  
möglich),  
Bundformen in Kupfer und  
Email,  
Puddingformen,  
Messingne Pfannen,  
Zuckerlöffchen,  
Eiserne Kajetten,  
Brodkapfel,  
Saftpresse,  
Waffeleisen,  
Fleisch- u. Gemüsehackmaschinen,  
Reibmaschinen,  
Nudelschneidmaschinen,  
Bohnen- u. Bohnenschneidmaschinen,  
Messerpuzzmaschinen,  
Kaffeemaschinen,  
Sämtliche Haus- und Küchen-  
geräthe,  
Stahl-, Eisen- und Metallwaren  
empfehlen in nur bester Qua-  
lität zu den billigsten Preisen  
**Albert Hoffmann,**  
gegenüber der Apotheke.



**Zu  
Weihnachtsgeschenken**

empfehle eine größere Partie selbst-  
verfertigte Schulkränze, Hosenträger,  
Portemonnais u. s. w. zu reduzierten  
Preisen. Ebenso empfehle sehr solid  
gearbeitete Polstermöbel, worunter  
Divan, Sopha, Sessel, Fauteuil,  
Klavierstühle in bekannt solider Aus-  
führung.

**Gmelin's Sattlerei,  
Polster- und Tapeziergeschäft.**  
13 Hauptstraße 13 untere Stadt,  
worauf besonders zu achten bitte.

**Gold-, Silber- & Kupfer-  
Bronce,**  
flüssig und pulv.  
**Gebr. Ziegler.**

**Delfuchen,  
Reisfuttermehl,  
Schrotmais.**  
**Gebrüder Ziegler.**

**Christbaum-Confect**

reichhaltig gemischt als Figuren,  
Etiere, Sterne zc. Kiste 440 Stück Mk.  
2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten porto-  
frei. **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

**Für den Weihnachts-Verkauf**

habe ich grosse Posten 100 cm.  
breiter guter, halb- u. ganzwollener  
**Damen-Kleider-Stoffe** zu fol-  
genden, aussergewöhnlich billigen  
Netto-Preisen zusammengestellt.

- Serie I. Booker, Warp, Beige Meter Mk. —.65
- Serie II. Velontine, Diagonal, Streifen Meter Mk. 1.—
- Serie III. Damentuch, Broché, Cheviot Meter Mk. 1.25
- Serie IV. Cheviot chgt. engl. Modestoffe Meter Mk. 1.50

**R**esten von 2—6 Meter zur Hälfte  
des realen Wertes.

**K. Blum.**

**Passende Weihnachtsgeschenke.**



**Regulateure** 14 Tage gehend mit  
Schlagw. u. ist. Wer-  
ner Werk. v. 15 Mk. an.

**Taschen-Uhren:**

Goldne Damen-Remontoir Cylinder von 24 Mk. an  
Goldne Herren-Remontoir Ancre von 48 Mk. an  
Silberne u. Nickel Herren- u. Damen-Uhren mit  
Schlüssel, Remontoir u. vorzügl. Werken von 10 Mk.  
an. Uhrketten in Gold, Silber, Doublee und Nickel.

**Gold- und Silberwaren.**

Lager in versilb. Waren aus der Würtb. Metallwarenfabrik  
Geislingen. Haushaltungsgegenstände und Bestecke empfiehlt  
zu äusserst billigen Preisen

**Sinsheim.**

**Eduard Schick,  
Uhrmacher.**

Alt Gold u. Silber wird an Zahlung genommen.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit  
empfehlen:

**Citronat und Orangeat  
Hirschhornsalz  
Pottasche  
Backpulver  
Backoblaten  
Gewürze aller Art  
Vanille, Vanillin  
Vanillezucker  
Rosenwasser  
Citronen  
Citronenöl und  
Citronensaft  
Puderraffinade  
Streuzyucker zc.**  
**Gebrüder Ziegler.**

**la. Havana-Honig**

in bekannter vorzüglicher Qualität  
empfehlen billigst

**Wilh. Scheeder.**

Frische

**Schellfische**

empfehlen

**Wilh. Scheeder.**

**Thee,  
Chocolade und Cacao**  
empfehlen billigst **Wilh. Scheeder.**



**Doppelbier**

von morgen Samstag  
an in der Brauerei

**A. Hank.**

Eine Wohnung von **4 Zimmern,**  
Küche, Keller, Speicher, Speicher-  
kammer, sowie Waschküche ist in  
meinem Hause, Hauptstraße Nr.  
259, zu vermieten.  
**August Carl.**

**Carl Meyer a. Markt, Heilbronn.**

Großes Lager in

**Tuch und Buckskins  
Damenkleider-Stoffen  
Aussteuerwaren.**

Das Geschäft läßt nicht reisen.  
Kuster stehen gern portofrei zu Diensten.

**Carl Meyer am Markt,  
Heilbronn am Neckar.**